

Alice Radcliffe.

Eine Erzählung aus der Zeit der Pulververschwörung.

I.

Die Junifonne des Jahres 1605 blickte freundlich hernieder, und der ganze Zauber eines heitern Sommermorgens ergoß sich über die alte Stadt Manchester. Zahlreiche Haufen von Bürgern und Landleuten wogten durch die engen Straßen. Es war offenbar nicht ein frohes Fest, um welches die Menge den häuslichen Heerd verlassen hatte; denn die Lippen blieben geschlossen, und auf den meisten Gesichtern ruhte tiefer Ernst. Die aber leise mit einander sprachen, warfen verstohlene Blicke umher, als hätten sie erspähen wollen, ob nicht etwa unberufene Ohren den Inhalt des Gespräches vernehmen könnten. Einige gingen in völliger Gleichgültigkeit einher. Andere endlich drängten sich mit jener Hast durch die Haufen, welche man bei Leuten bemerkt, deren Schritte durch die Neugierde beschleunigt werden.

Das Ziel des Gewoges war der Platz vor dem südlichen Thore der Collegiatskirche. Dort erhob sich jenes schauerliche Gerüst, welches damals nur allzu häufig die schaulustige Menge Englands um sich versammelte, — ein Schaffot. Auf den Stufen desselben bemerkte man einen vierschrötigen Menschen mit harten, gleichgültigen Zügen. Er trug ein Wams von Büffelleber und im Gürtel ein langes Messer. Die starken, muskelvollen Arme waren bloß. Er war so eben beschäftigt, ein Bund Stroh auf dem Gerüst auszubreiten.

Neben dem Schaffot sah man einen Haufen glühender Kohlen. Darüber dampfte ein großer Kessel mit siedendem Pech. Er war bestimmt, die Glieder der Gerichteten aufzunehmen. Also in Pech getränkt, wurden sie nachher am Thor der Kirche aufgehängt.